



Liebe Danziger und Freunde unserer Heimat.

herzliche Grüße aus Lübeck und aus Münster! Lübeck, wieso Lübeck? Na, da hatten wir doch vor kurzem unsere Vorstands- und Delegierten-Versammlung! Immer, wenn ich in Lübeck bin, erinnert mich vieles an das alte Danzig: die Patrizierhäuser, natürlich das Haus „Hansestadt Danzig“ und selbstverständlich „Mix“ - pardon „Niederegger“, wo ich immer bei meinen Besuchen mir die Marzipantorte schmecken liess und mit Dr. Böttcher einen Capuccino schlürfte.



Ja, die Erinnerungen - sie lassen uns nicht los. Sie haben ja noch viel mehr Erinnerungen. Diese Erinnerungen und die Bilder im Kopf dürfen nicht verloren gehen!

Wie hieß es neulich in der „Deutsche Umschau“, dem offiziellen Blatt des BdV in NRW und Hessen: „Wer speichert oder schreibt, der bleibt“

Zugegeben ich schreibe nicht, ich mache Radio. Eine Momentaufnahme? - Ja, richtig, wenn die Sendung vorbei ist, ist auch vieles – denke ich mal – auch wieder aus den Köpfen. Aber Sie haben die Möglichkeit, all das aufzuschreiben, was Sie bewegt, was Sie umtreibt, was Sie sich von der Seele reden möchten. Nicht jeder hat die Möglichkeit, sich einem Arzt oder Psychotherapeuten anzuvertrauen. Aber Schreiben kann so befreiend wirken und zudem ist es ein Dokument für die Nachwelt. In vielen Städten gibt es

bei der Volkshochschule oder anderen Familienbildungsstätten „Schreibwerkstätten“, wo man sich helfen lassen kann.

Es ist wichtig, die Erlebnisse aus der Vorkriegszeit, sowie aus Krieg, Flucht, Vertreibung und Neuanfang aufzuzeichnen.

Zwar ist die Jetztzeit angefüllt mit Themen des derzeitigen Migrantenzuzugs. Dazu sollten wir Vertriebenen nicht schweigen. Die Situation war damals natürlich eine andere, unsere Soldaten hatten für ihre Heimat gekämpft und als wir unsere Heimat verlassen mussten, kamen wir in kein Wohlstandsland ...

„Auf der Mitteltafel des Triptychons sieht man Jesus als Weltenrichter sitzend auf einem Regenbogen. Lilie und Schwert befinden sich links und rechts seines Mundes und bezeichnen die Seiten der Erlösten und der Verdammten. An seiner rechten Seite kniet Maria ...“

Erinnern Sie sich, welches Bild hier beschrieben wird? - Richtig, es ist das „Jüngste Gericht“ von Hans Memling. Wie ich aus Danzig gehört habe, soll dort in diesem Jahr ein „Memling-Jahr“ begangen werden. Warten wir mal ab, was noch kommt.

Es gäbe noch vieles zu berichten. Sie erinnern sich: der Tag der Danziger am 23. und 24. Juni in diesem Jahr in Lübeck. Und am Sonntag, 25. Juni ist abschliessend ein Gottesdienst vorgesehen.

Und in diesem Jahr noch ein besonderes Bonbon: in der Stadt des Westpreußischen Landesmuseums und des „Danzig-Zimmers“ ... in Warendorf, Münsters Nachbarstadt, wollen wir ein „Kleines Danzig-Seminar“ stattfinden lassen, und zwar am 6. und 7. Oktober und wer am Sonntag, dem 8. Oktober noch einen

Urlaubstag anhängen möchte, ist in der Westfälischen Pferdestadt herzlich willkommen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich noch einmal für die Hilfe und Unterstützung von Frau Magdalena Oxford M.A., der Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land, Wolhynien, Mittelpolen und Galizien mit Sitz im Westpreußischen Landesmuseum bedanken, die 2016 unseren Tag der Danziger in Lübeck als Vertreterin des Bundesministerium für Kultur und Medien möglich gemacht. Sie wird uns auch in diesem Jahr bei unserem Seminar in Warendorf hilfreich zur Seite stehen. Sie hatte sich auch 2015 mit einer Schulklasse aus Warendorf und Marienburg mit uns zum Tag der Danziger in Danzig im Centrum Solidarnos in der Danziger Werft getroffen.

Versäumen möchte ich auch nicht, Markus Patzke, Geschäftsführer im BdV NRW zu danken, der nicht nur als Chefredakteur für die Deutsche Umschau Hessen und NRW und den DOD (Deutscher Ostdienst) verantwortlich ist, sondern uns als Krankheitsvertretung geholfen hat, das heutige Mitteilungsblatt herauszugeben.

Und nicht zuletzt möchte ich noch mit großer Freude unsere neue Schatzmeisterin Frau Esther Rosenberg begrüßen, wir freuen uns auf eine gedeihliche Zusammenarbeit!

Ihnen allen ein herzliches „Glück auf“

Ihre *Roswitha Möller*

PS:

Kurz vor Drucklegung erreicht uns noch die Nachricht, dass der Verein der Tiegenhöfer sich womöglich auflösen will, kann, muss ...

Wir als geflüchtete, vertriebene Danziger wissen, wie es ist, keine Heimat zu haben.

Wir wollen keinen zurücklassen. Wir bieten auch den Tiegenhöfern eine geistige Heimat.

Liebe Danziger Landsleute, sagen Sie es weiter: Auch die Tiegenhöfer sind bei uns im Bund der Danziger e.V. herzlich willkommen und wir würden uns freuen, sie am Tag der Danziger in Lübeck begrüßen zu können.

Neue Aufgabe im **Bund der Danziger e.V.**



Wir freuen uns, dass unser Mitglied, Frau Petra Lorinser, die neue Aufgabe einer Beauftragten für die Kommunikation mit den Ortsstellen übernommen hat. Den Landsmannschaften und Ortsstellen steht nun ein zentraler Gesprächspartner, insbesondere wenn es um Fragen des Berichts- und Meldewesens geht, zur Verfügung. Eine Koordination auf Bundesebene wurde notwendig, da sich die meisten Landesverbände aufgelöst haben und die Ortsstellen nun direkt an den Bundesvorstand berichten.

Frau Lorinser wird als erstes sich vornehmlich auf die Erstellung bzw. Aktualisierung der Mitgliederkartei und einer Geburtstagsliste aller Mitglieder für die Veröffentlichung hier in diesem Mitteilungsblatt konzentrieren. Frau Lorinser wirkt seit drei Jahren engagiert in der Ortsstelle Ravensburg mit, die Dank ihrem Engagement neue Mitglieder gewonnen hat. Frau Lorinser ist Mutter dreier inzwischen gerade erwachsener Kinder.

Beruflich war sie unter anderem als Bankangestellte beschäftigt und ist seit 2002 ehrenamtlich in der Museums-gesellschaft Ravensburg tätig. Geboren ist Frau Lorinser in Ravensburg, aber - wie die Leserinnen und Leser richtig vermuten werden - Danziger Herkunft.

Dr. Heiko Körnich

Verein der Deutschen Minderheit in **Danzig** neu gegründet

Bereits auf dem Tag der Danziger letztes Jahr stellten sich Mitglieder des neu gegründeten Vereins der Danziger deutschen Minderheit vor, kurz nachdem im Danziger Werder die Gründungsversammlung erfolgt war. Es dauerte dann gut vier Monate bis alle bürokratischen Hürden überwunden waren und der Verein beim Registergericht Danzig unter dem Namen „Gdanska Mniejszosc Niemiecka“ (Danziger deutsche Minderheit) eingetragen wurde. Dem Verein gehören viele bereits früher in einem anderen Verein aktive Mitglieder an, die nun voller Tatkraft und Idealismus ihre Arbeit fortsetzen können. Ein vorläufiges Domizil erhielt der Verein als Gast des „Club Zejman“ im historischen Leege Tor. Weitere Informationen können beim Unterzeichner per e-mail danziger-minderheit@danzig.de angefragt werden.

Wolfgang Naujocks

Einladung zum „Tag der Danziger 2017“ in Lübeck

Liebe Landsleute, die Vorbereitungen zum „Tag der Danziger“ laufen nun auf vollen Touren – und ich kann Ihnen versichern, daß wir ein tolles Programm für Jung und Alt zusammenstellen, zu dem wir Sie und Ihre Familie herzlich einladen.

Aus unserer Weihnachtsaktion wissen Sie bereits, daß wir in diesem Jahr uns deutlich auf die junge Generation ausrichten und unseren Kindern und Enkeln die Möglichkeit bieten, Danzig wieder zu entdecken.

Wir haben folgendes Programm vorgesehen:

Freitag, 23. Juni 2017

Ab 16.00 Uhr Begrüßung bei Kaffee und Kuchen in der Handwerkskammer Lübeck, Breite Str. 10/12.

Gleichzeitig: Danziger Flohmarkt im Innenhof

Sonnabend, 24. Juni 2017

Ab 9.30 Uhr Einlass zur Hauptveranstaltung in der Handwerkskammer Lübeck, Breite Str. 10/12

Attraktives Seitenprogramm mit Vorträgen über die Arbeit des Bundes, besondere Attraktionen für die Jüngeren

Sonntag, 25. Juni 2017

Gottesdienst, Ausklang

Kommen Sie nach Lübeck – und besuchen Sie die alte Heimat! Ich freue mich auf Sie und Ihre Familien

Ihre *Roswitha Möller*



Bahn, Bus und Hotel

– preisgünstig zum Tag der Danziger buchen

Viele Besucher des Tags der Danziger werden mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Lübeck anreisen. Mancher hatte sich letztes Jahr gewundert, wie unterschiedlich beispielsweise die Ticketpreise der Deutschen Bahn ausfielen. So reisten einige der Teilnehmer für nur 19 € auf der gleichen Fahrstrecke an, für die BahnCard-Besitzer ein Vielfaches bezahlten.

Auch dieses Jahr ist das Preissystem der Deutschen Bahn schwer zu verstehen und zu durchschauen. Und die nur über das Internet buchbaren preisgünstigen Tickets bleiben für viele von uns unerreichbar – wenn nicht Kinder oder Enkel uns dabei unterstützen.

Dabei kann man dann zuweilen eine erstaunliche Preisgestaltung entdecken: Bucht man beispielsweise eine Zugverbindung von Frankfurt/M. nach Hamburg, so kann man je nach Abfahrtszeit ein Ticket für 19 € bekommen. Für die Buchung des gleichen Zugs aber bis Lübeck werden 89 € fällig. Also bucht man die Strecke Hamburg nach Lübeck separat zum Normalpreis für ca. 15 € und kommt auf Ausgaben von weniger als der Hälfte. Aber wie bereits erwähnt, dies ist nur über einen Internetzugang erfahrbar und möglich. Auch die Tickets für

die konkurrierenden Fernbusse können bislang fast ausschliesslich über das Internet bestellt werden. Ähnliches können wir erleben, wenn ein Hotelzimmer zu ordern ist. Es gibt im Internet einige sog. Portale wie beispielsweise booking.com, hrs.de u.a.m., wo man sehr viele der buchbaren Hotels, aufgelistet nach Preis und Entfernung findet. Nicht selten liegen die Preise hier sogar unter denen, die man bei einer Direktbuchung im Hotel genannt bekommt. Und auch örtliche Verkehrsämter weisen selten und meist nur auf spezielle Nachfrage auf die preiswerten Hotels und Buchungsmöglichkeiten hin.

Persönlich hat der Unterzeichner sehr gute Erfahrungen gemacht mit der Zimmerbuchung bei den beiden preisgünstigen und relativ neuen Hotels, dem B&B-Hotel (am Bahnhof) und dem VIVA-Hotel (drei Busstationen vom Bahnhof entfernt) gemacht. Als Fazit bleibt: wer preisgünstige Angebote wünscht, ist auf seine Eigeninitiative angewiesen und sollte sich nicht scheuen, wenn er keinen Computer mit Internetzugang besitzt, seine Kinder, Enkel, vertrauenswürdige Bekannte oder Landsleute in den Danziger Landsmannschaften und Ortsstellen um Hilfe zu bitten.

Hansjürgen Gross



Am Rednerpult Dr. A. G. Lange, rechts P. Adamowicz, im Hintergrund rechts das Lübecker Rocaille-Ensemble

Lieber Herr Lange*,

in meinem Namen und im Namen der ganzen Delegation der Stadt Gdańsk danke ich ganz herzlich für ihr grosses Engagement in der Vorbereitung unseres Besuches und des sehr interessanten Programms während des Treffens zum Tag der Danziger in Lübeck.

Ich danke Ihnen für die besondere Betreuung und für die Begleitung uns bei Besichtigung des Hansemuseums, des Hauses von Günter Grass, des Hauses Hansestadt Danzig und beim Treffen mit den vier Bankenbrüderschaften des Arthus Hofes.

Ich hoffe, dass die in Lübeck durchgeführten Gespräche Früchte bringen in der weiteren Zusammenarbeit mit den genannten Organisationen und dem Bund der Danziger wie auch mit der Hansestadt Lübeck.

Ich freue mich, dass unser Appel an die Danziger ihre Familienandenken dem Historischen Museum in Gdańsk anzuvertrauen mit Interesse aufgenommen wurde.

Ich ermutige Sie auch zu Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des Programms für den V. Weltkongress der Danziger, der für die letzte Juli-Woche 2018 vorgesehen ist. Es könnte sein, dass ein Teil der uns anvertrauten Familienandenken während des Kongresses in Ausstellungen gezeigt wird.

Ich rechne mit Ihrem persönlichen Engagement und dem Engagement des ganzen Bundes der Danziger in der Realisierung dieses Jubiläumsereignisses.

Mit Hochachtung

Präsident der Stadt Gdańsk

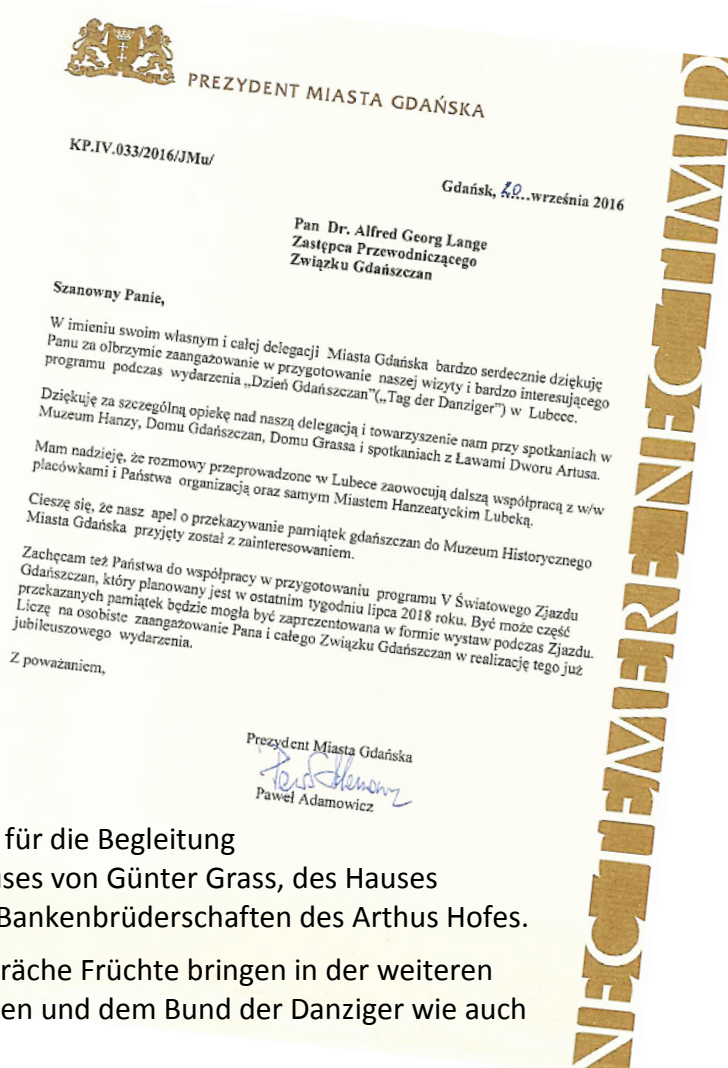
Paweł Adamowicz

Errata

Im Mitteilungsblatt Nr. 10 ist ein Satz im Rückblick auf den Tag der Danziger leider unvollständig zum Druck gelangt. Er hätte lauten müssen: Nach der Begrüssung der polnischen Gäste in ihrer Heimatsprache und der Mitglieder durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Bundes der Danziger e.V., Dr. Alfred Georg Lange, folgten die Grussworte der Danziger Organisationen.

Bedauerlicherweise wurde versäumt, Herrn Rüdiger Schewe als Urheber des auf S. 4 im Mitteilungsblatt Nr. 10 (links unten) veröffentlichten Bildes für die erteilte Druckerlaubnis zu nennen und zu danken.

* Anm. d. Red.: Die Übersetzung dieses Briefes erfolgte durch Herrn Dr. A. G. Lange selbst



Vorstellung des Autors **Jürgen Schulz**

Dem Autor nebenstehendes Gedichtes möchten wir für die Zusendung seiner Beiträge danken (vgl. Mitteilungsblatt Nr. 9). Jürgen Schultz, heute wohnhaft in der Hansestadt Soest, ist noch in der Freien Stadt Danzig geboren.

Nach einem erfolgreichen Berufsleben als diplomierter Agrarwirtschaftler hat er im Rentenalter seine Liebe zur Literatur verwirklichen können. In seinem Werk „Inferno der Menschheit“ setzt er sich fiktiv mit der Zukunft der Menschheit nach dem Raubbau aller Ressourcen auf der Erde auseinander.

Mit „Adrian – Kiepenkerl der Wanderhändler“ taucht der Autor ein in seine neue Heimat am Anfang des 19. Jahrhunderts zu Beginn der Industrialisierung.

Seine Novelle „Der verlorene Schatz“ behandelt die Geschichte eines Nachfahren auf der Suche nach den Wurzeln seines gestorbenen Großvaters, „der vor langer Zeit aus seiner Heimat geflüchtet war.“

In der Broschüre „Flucht und Vertreibung der Deutschen von 1945 bis 1950“ geht der Autor chronologisch der Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten nach.

Alle Bücher von Jürgen Schulz sind im united Verlag verlegt worden.

Hervorzuheben ist, daß Jürgen Schultz neben seiner schriftstellerischen Tätigkeit zahlreiche Ehrenämter übernommen hat, unter anderem als Landesvorsitzender der Westpreußen, BdV-Vorsitzender in Soest und Vertreter des Heimatkreises Dirschau an der Weichsel.

Der Bund der Danziger e.V. wünscht seinem Wirken weiterhin viel Erfolg.

Dr. Heiko Körnich

Erinnerungsarbeit

Erinnerung an die Vorfahren,
ist der Nachkommen Pflicht,
wo sie herkamen, was sie taten,
nach der Altvorderen Bericht.
Schicksal der Vertreibung irgendwann,
alle Erinnerungen verblasen.
Bald erinnert sich keiner mehr daran,
ein Gedenken ist nicht mehr zu fassen.
Laßt es nicht so weit kommen,
Kinder und Enkel sind gefragt.
Arbeit mit den Gleichgesinnten,
Erinnerung halten – unverzagt.
Wer denn sonst als wir Nachkommen,
die Lebenden machen sich breit.
Ist die Erinnerung verschwommen,
bestimmen and´re die Vergangenheit.

Jürgen Schultz - Soest, 11. August 2016

Rat der Danziger

Die Wahlen zum Rat der Danziger sind abgeschlossen und das endgültige Auszählungsergebnis wurde als prozentuale Stimmenverteilung mitgeteilt:

Peter Steinhardt, Kreis Ostholstein	23,5 %
Carl Narloch, Schweiz	19,4 %
Jürgen Gromek, Neuss	11,0 %
Jochen Gruch, Düren 10,2 %	10,2 %
Lothar Schubert, Berlin 10,2 %	10,2 %
Bennet Brämer, Berlin 7,8 %	7,8 %
Elisabeth Trebo, Italien (Alto Adige)	6,0 %

Nachrücker sind:

Hans-Jürgen Kämpfert, Ostholstein
Gerold Ewald, Wiesbaden
Prof. Dr. Edmund Stenzel, Mülheim
Norbert Schwarz, Kreis Steinburg
Ernst Fr. Kriesner, Australien

Der neue Rat der Danziger wird sich im März 2017 in Berlin konstituieren.

Danzig

– attraktives touristisches Reise-Ziel

Mit beeindruckenden 47.000 Stimmen schaffte Danzig es auf den 3. Platz im Wettbewerb der besten europäischen Reiseziele 2017 (European Best Destinations 2017). In diesem Wettbewerb, der seit acht Jahren ausgetragen wird, waren in diesem Jahr vertreten:

Porto (Platz 1)
Mailand (Platz 2)
Danzig (Platz 3)

Weitere teilnehmende touristische Zielorte waren Athen, Wien, Basel, San Sebastian, Madrid, Rotterdam, Rom und Paris u.a.m.

Im Verlauf von drei Wochen wurden aus über 170 Länder mehr als 426.000 Stimmen abgegeben.

Danzig nahm als polnischer Kandidat an diesem Wettbewerb teil und zählt nicht nur in Dänemark, Norwegen und Deutschland zu den beliebtesten Reiseorten, sondern ist auch in Portugal, Spanien und selbst Japan sehr beliebt.

Arbeitsgemeinschaft **Schiffergilde Danzig** zu Hamburg

Die Schiffergilde ist eine Arbeitsgemeinschaft, deren Ziel in der Erforschung, Dokumentation und Pflege der maritimen Danziger Technik und Traditionen besteht. Sie versteht sich aber auch als eine Interessensgemeinschaft zur Beobachtung der aktuellen deutschen und internationalen Situation der Schifffahrt und des maritimen Berufsstandes. Die Schiffergilde begreift sich also auch nicht als Traditionsverein und widmet sich daher einem anderen Aufgabenfeld als der bereits im Mitteilungsblatt Danzig Nr. 2 vorgestellte Verein Danziger Seeschiffer e. V. mit Sitz Hamburg.

Die Schiffergilde widmet sich der Grundlagenforschung und wertet dazu verfügbare Unterlagen in Zeitungswissenschaftlichen Instituten der Universitäten Berlin und Bremen, in den Staatsarchiven Bremen und Hamburg-Wandsbek, in den Bibliotheken der Handelskammer Bremen und der „Schwarzhäupter“ Bremen/Riga sowie im Altonaer Museum und im Bremer Focke-Museum oftmals anhand der dort gelagerten Korrespondenzen zu dieser Thematik aus. Auch Auktionshäuser werden regelmässig nach eingegangenen diesbezüglichen Unterlagen angefragt.

Die Schiffergilde verfügt inzwischen über eine fast lückenlose Dokumentation des maritimen Danzigs des Zeitraumes von 1807 bis 1945 worin einbezogen sind die See-, Haff-, Fähr-, Schlepper-, Hafen- und Weichsel-schifffahrt.

Die Kameraden trafen sich seit 2005 im Factory, dem ehemaligen Bahnhof von Hamburg-Hasselbrook, wo sie im April 2010 übereinkamen, sich als Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Schiffergilde Danzig zu Hamburg“ zu organisieren.

Diese Bezeichnung wurde bewusst gewählt, da Vorfahren bzw. Eltern einiger Kameraden Reeder bereits seit dem 18./19. Jhdt. bis Anfang 1945 waren. Nach dem 2. Weltkrieg betätigten sich einige weiter als Reeder bis Ende der 70er Jahre.

Die Mitglieder selbst sind/waren Kapitäne mit entsprechenden international gültigen Befähigungs-



nachweisen. Sie sind u.a. engagiert als nautische Gutachter, halten Vorträge/Vorlesungen bei der Bundesmarine und der Bremer Hochschule für Nautik sowie bei themenzentrierten nautischen Tagungen.

Die Schiffergilde ist eine Interessensgemeinschaft, in der alle Mitglieder gleichberechtigte Ansprechpartner sind.

Die Schiffergilde erhebt keine Beiträge und hat sich darauf verständigt, Kosten durch eine Umlage zu finanzieren.



Die Mitglieder der Schiffergilde Danzig (v.l.n.r.) Karl-Heinz Kluck, Irenäus Kraenz, Peter Rose, Peter Steinhardt, Prof. Dr. Peter Tamm, Volker Sieg, Hermann Berend und Manfred Schleiff

Die Schiffergilde arbeitet mit dem Hamburger „Hafen-Verein von 1872“ zusammen, unterstützt die Seemannsmission „Duckdalben“ im Hamburger Hafen und trifft sich in regelmäßigen Abständen zu einen Gesprächskreis im Internationalen Maritimen Museum zu Hamburg mit Prof. Dr. Peter Tamm.

im November 2016/Irenäus Kraenz

Kontakte über Kapitän Irenäus Kraenz in 28209 Bremen, Brahmstr. 1, Telefon 0421 34 69 49 8 und Kapitän Manfred Schleiff in 21614 Buxtehude, Eidechsenstieg 4, Telefon 04161 851 62, me.schleiff@t-online.de

Der technische Fortschritt in vielen der heutigen Gesellschaften hat zusammen mit dem Internet der elektronischer Archivierung der Menschheit Möglichkeiten eröffnet, die bislang nur im Reich der Phantasie denkbar waren: Jederzeit und von überall ist nun prinzipiell der Zugriff auf alles, was sich zahlenmäßig darstellen lässt, möglich geworden. Mit der Zustimmung zur Digitalisierung der Zeitschrift UNSER DANZIG will der Bund der Danziger e.V. diese Chance auch seinen Mitgliedern und Freunden und denen an Danzig Interessierten eröffnen.

Digitalisierung der Zeitschrift „Unser Danzig“ vor dem Abschluss

Die Anfänge reichen bis in das Jahr 2009 zurück. „Unser Danzig“, offizielles und eigenständiges Mitteilungsblatt des Bundes der Danziger war zum Ende des Jahres 2008 eingestellt worden. 61 Jahre war es unverzichtbare Informationsquelle, über Jahrzehnte hinweg trug es dazu bei Danziger Identität zu bewahren, seit 1948 stellte es ein Bindeglied zwischen den heimatvertriebenen Danzigern dar.

Im Lauf der Zeit änderten sich die Themenschwerpunkte. Anfangs überwog Hilfestellung bei rechtlichen Fragen, so z.B. zu Lastenausgleich, Renten, Staatsangehörigkeit. Breiten Raum nahm auch die Suche nach vermissten Freunden, Bekannten, Arbeitskollegen und Familienangehörigen ein.

Über viele Jahre wurde das „Danziger Adressbuch“ fortgeschrieben in dem die frühere Heimatadresse sowie der neue Wohnsitz genannt wurde. Jubiläums- und Familiennachrichten, Geburtstag und Sterbefälle wurden in „Unser Danzig“ dokumentiert. Aber auch der Humor kam nicht zu kurz. Witze über Bollermann und Welutzke, aber auch Geschichten des berühmten „Rentier Poguttke“ schufen kleine Lichtblicke in schwerer Zeit.

Und natürlich viele Berichte über die alte Heimat und aus der alten Heimat. Auf über 30.000 Seiten in weit mehr als 1.000 Ausgaben wurde die Nachkriegsgeschichte der alten Danziger festgehalten.

Die Anfänge reichen bis in das Jahr 2009 zurück, als die Idee geboren wurde, diesen Schatz nicht nur Archiven und Altpapiersammlungen zu überlassen. Die größte Schwierigkeit war, einen kompletten Satz

aller Ausgaben von „Unser Danzig“ zusammenzustellen. Viele Jahrgänge konnten über Antiquariate und Online-Aktionen erworben werden, etliche Hefte wurden auch vom Bund der Danziger und dessen Mitgliedern Verfügung gestellt. Alle Ausgaben mussten auf DIN A4-Größe beschnitten werden um sie über einen Einzugsscanner einlesen zu können. Die Ausrüstung für dieses Projekt: Ein schneller Computer, Einzugsscanner, Bildbearbeitungssoftware sowie ein Programm zum Erstellen und Durchsuchen der 61 Jahrgänge. Bis ein Jahrgang als Datei vorliegt, sind viele zeitaufwändig Arbeitsschritte zu bewältigen.

In mehr als sechs Jahrzehnten wurde mit „Unser Danzig“ Großes geschaffen. Zu allen denkbaren Themen gab es Beiträge. Vor allem auch Familienforschern wird „Unser Danzig“ eine unschätzbare Quelle sein. Nicht zehntausende von Familiendaten und -ereignissen sind dort vermerkt, nein, es ist eine dicke sechsstellige Zahl personenbezogener Informationen die sonst nirgendwo frei verfügbar stehen. Mit einem bisschen Glück werden die letzten noch fehlenden Hefte in Kürze vorliegen. Dann kann dieses Projekt nach langen Jahren abgeschlossen werden. Dann sind auch die Voraussetzungen gegeben, alle Jahrgänge von „Unser Danzig“ interessierten Lesern anzubieten.

Der Vertriebsweg steht noch nicht fest, vermutlich werden die „Unser Danzig“-Jahrgänge als Download-Dateien über das Internet angeboten. Näheres hierzu in einer der nächsten Ausgaben dieses Mitteilungsblattes.

Wolfgang Naujocks

Danziger Paramente

Die aus dem Mittelalter stammenden Paramente im St.-Annen-Museums Lübeck befinden sich weiterhin auf unbestimmte Zeit in der Restauration.

Leider war eine Besichtigung der Paramente in der Restaurationswerkstatt bisher nicht möglich und es musste in den letzten Jahren zweimal das angekündigte Seminar hierzu unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Stefan Samerski abgesagt werden. Nun hat uns die neue Direktorin des Museums, Frau Dr. Dagmar Täube die Möglichkeit eröffnet, die Restaurationswerkstatt für eine Besichtigung der Paramente zu besuchen.

Als **Besichtigungs-Termin** ist **Freitag, 23. Juni 2017** (am Tag der Danziger) um **12.00 Uhr** vorgesehen.

Es wird aber nur eine kleine Gruppe daran teilnehmen können.

Interessenten melden ihren Teilnahmewunsch bitte bei Dr. Heiko Körnich (04502 770266) an.

Danziger Kantapfel

Dieser Apfel, der ursprünglich vermutlich aus den Niederlanden (Holland) stammt, wurde auf Rügen im Jahre 1703 urkundlich erwähnt. Wann er im Danziger Umland kultiviert wurde, lässt sich z. Z. nicht eindeutig eruieren.

Es handelt sich also um eine sehr alte, anspruchslose, frostharte und bekömmliche Apfelsorte, die ihren Namen erhalten durch die sich im Reifeprozess und der Lagerung herausbildende Kanten. Mit diesen Eigenschaften – eingewandert vor langer Zeit, anspruchslos, hart und bekömmlich – hat er sich als „Danziger“ behaupten können.

Er wird sowohl der Sortengruppe der Rosenäpfel als auch der Kalvillen zugerechnet. Er besitzt ein würziges Fruchtfleisch, eine glänzend rote Schale, die mit einer natürlichen Wachsschicht überzogen ist. Das Fruchtfleisch ist mit grünen und roten Adern durchzogen.

Der Kantapfel blüht spät, wird im Oktober geerntet und ist bis in den Januar hinein lager- und genussfähig. Aus einer Obstbaumplantage in 500 m Höhe bei Dachau wurde der Ertrag eines Baumes in den Jahren 1910 – 1927 mit insgesamt 225 kg festgestellt.



Der Danziger Kantapfel wurde im Jahre 2006 als „baden-württembergische Streuobstsorte des Jahres“ ausgezeichnet.

Liebhaber und Geniesser sortenreiner Obst-Brände sind möglicherweise bereits aufmerksam geworden auf **Augustus Rex**® die **Erste Dresdner Spezialitätenbrennerei GmbH**, eine 2001 von Georg W. Schenk gegründete Destillerie.



Der Name ist eine Reminiszenz an August den Starken, der den Obstanbau in Sachsen nachhaltig gefördert hat und ohne den es die vielen alten Streuobstwiesen mit ihren längst vergessenen Obstsorten rund um Dresden nicht gäbe.

Hier finden sich einmalige Ressourcen an ungespritztem Obst, aus dem hoch-aromatische, sortenreine Brände in hoher Qualität hergestellt werden.

Der Bund der Danziger e.V. dankt der **Baumschule Horstmann GmbH & Co. KG** in 25560 Schenefeld, Schäferkoppel 3 für die Erlaubnis zur Veröffentlichung der beiden Fotos und dem **Deutschen Bauerverlag GmbH** in Berlin für hier zur Verfügung gestellten Informationen und Herrn Georg W. **Schenk** für den freigegebenen Text und das überlassene Bild.

Alte Apfelsorten wie die Goldrenette „Freiherr von Berlepsch“, „Schöner von Herrnhut“ oder „Danziger Kantapfel“ stehen bereit, um zu einem hocharomatischen Destillat verwandelt zu werden.

Die Destillerie blickt stolz auf ihre bei internationalen Prämierungen erhaltenen 84 Gold-, Silber- und Bronze-medallien.

Wer sein eigenes Obst zu hochwertigen Destillaten hier verarbeiten lassen möchte, sollte über eine Mindestmenge von 300 bis 350 kg Obst in einwandfreien Zustand, d.h. vollreif, möglichst ohne Blätter, Stiele und Faulstellen verfügen. Die Destillerie versichert, in ihrer Destillieranlage unter Aufwendung derselben Sorgfalt, die sie den eigenen Produkten zukommen lassen, den Edelbrand in höchster Qualität zu produzieren. Weitere Informationen enthält die Internetseite www.augustus-rex.com

Eines der schönsten Werke der niederländischen Malerei:

„Das Jüngste Gericht“ von Hans Memling



Selbstbildnis auf dem Donne-Altar in der National Gallery zu London

Hans Memling, auch Jan van Mimmelynghe genannt, Sohn von Hamann Momilingen, wurde zwischen 1433 und 1440 in Seligenstadt bei Aschburg geboren. Über seine Jugendjahre ist nichts bekannt, seine Eltern verstarben vermutlich um 1450 an der Pest. 1465 findet sich eine urkundliche Erwähnung, der zufolge er das Bürgerrecht in Brügge erworben hat.

In der Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/>) ist vermerkt, dass er zwei angrenzende Häuser mit Querbau in einem Stadtviertel bewohnte, wo damals vor allem Maler und Miniaturisten, darunter auch der Buch-illustrator Willem Vrelant lebte.

Memling wäre verpflichtet gewesen, die Freimeisterschaft zu erwerben, ließ sich aber aus unbekanntem Gründen bei der Brügger Zunft registrieren und hat später in seiner Werkstatt auch Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt. 1487 starb Memlings Frau Tanne, die ihm drei Kinder gebar, welche ein Jahr nach seinem Tod am 11. August 1494 noch minderjährig (unter 25 Jahre alt) waren.

Das Andenken Memlings wurde zunächst in seinem Geburtsort bewahrt, wo im frühen 16. Jhd. noch Messen für ihn gelesen wurden. Danach geriet er in Vergessenheit.

Als sein Hauptwerk haben sich vor allem Gemälde im Johannishospital zu Brügge erhalten. Hier entsponn sich bei seiner Wiederentdeckung zunächst eine rührselige Legende um den Maler, der die Gemälde nach einer wundersamen Heilung geschaffen haben soll. Diese Hospitals-Legende wurde durch die neuere Forschung widerlegt.

Ein Denkmal findet sich an der Kunsthalle Hamburg und eine Büste in der Walhalla bei Regensburg. Im Jahre 2002 wurde ein Asteroid nach ihm benannt.

Die Hauptwerke des Künstlers befinden sich im Johannishospital (Hôpital Saint-Jean bzw. Sint-Jans-Hospitaal) zu Brügge. Im Louvre in Paris hängt sein berühmtes Gemälde, „Alte Dame mit Haube“. Die Darstellung „Die sieben Freuden der Mariä“ befindet

sich in der Alten Pinakothek in München, der fünf-flügelige Passionsaltar ist St. Annen-Museum zu Lübeck zu besichtigen. Das Altarbild „Das Jüngste Gericht“, geschaffen in den Jahren 1467-1471, schmückte als einzigartiges Kleinod mehrere Jahrhunderte bis Ende 1944 Danzigs Marienkirche und ist nun im ehemaligen Stadtmuseum, dem heutigen Muzeum Nardowe in der Fleischergasse zu sehen.

Das Schicksal des Gemäldes „Das Jüngste Gericht“ ist abenteuerlich - es hängt mit Danzigs Seekrieg gegen England zusammen. 1473 besiegte die von dem Danziger Kapitän Paul Beneke die unter burgundischer Flagge segelnde Galeere „S. Thomas“, die mit Waren für England und Italien unterwegs war. Unter der reichen Beute - die Prise betrug 60.000 Pfund, eine damals unerhörte Summe - wurde auch das Triptychon entdeckt.



Unter dem Schutz des Erzbischofs von Bremen Heinrich II. Graf von Schwarzburg wurde die Prise zwischen den Schiffseignern und der Besatzung aufgeteilt.

Das Triptychon wurde von Reinhold Niederhoff, dem damaligen Danziger Bürgermeister der Marien-Kirche geschenkt, wo es einen Platz in der Georgenkapelle fand.

Dieser Altar war in Auftrag gegeben worden von Angelo Tani, einem Bankier der Patrizierfamilie der



Medici und bildet ihn mit seiner Ehegattin auf den Aussenflügeln des Triptychons ab.

Trotz Intervention Karls des Kühnen, des damaligen Herzogs von Burgund, und von Papst Sixtus IV, der einen Kirchbann androhte, behielt man die Beute in Danzig. Allerdings leistete die Stadt Brügge eine Schadensersatzzahlung an den rechtmässigen Eigentümer Tommaso Portinari.

Später versuchte Zar Peter der Grosse vergeblich das Kunstwerk zu erwerben. Napoleon I, der Danzig besetzt hatte, verbrachte es für sieben Jahre nach Paris. Preußens König Friedrich Wilhelm III holte den Altar nach Berlin, musste ihn aber 1816 an Danzig zurückgeben. Ende 1944 wurde er aus Sicherheitsgründen in ein Thüringer Bergwerk ausgelagert, wo er 1945 von Soldaten der Roten Armee entdeckt und in die Eremitage in St. Petersburg verbracht wurde. 1956 wurde der Altar an Danzig zurückgegeben.

Das Tritychon hat 1471 durch den Glanz der Farben und dem mit Gottesfurcht dargebotenen Thema bei

der Danziger Bevölkerung einen gewaltigen Eindruck hinterlassen.

Im mittleren Teil wägt der Erzengel Michael die auf-erstandenen nackten Menschen, während unter ihm Christ auf einem Regenbogen thront, von seinen Jüngern umgeben, die barmherzigen und guten Menschen segnet, die Niederträchtigen und Bösen ächtet.

Auf dem linken Flügel empfängt Petrus mit Händedruck die Seligen. Auf der rechten Seite des Mittelbildes sind die Verdammten zu sehen, deren Höllensturz sich im rechten Flügel des Altars fortsetzt. Der Eroberer des Bildes, Kapitän Paul Beneke, hatte nach der Rückkehr in seine Heimatstadt Danzig ein Haus an der Ecke Heilig-Geist-Gasse/Kohlengasse bezogen, in dem er vermutlich um 1480 gestorben ist. Das heute dort stehende, mit herrlichem Fassadenschmuck versehene Giebelhaus weist zwischen dem Erdgeschoss und der ersten Etage sein berühmtes Konterfei auf.

Ralph Wiese

Studienreise nach Danzig findet statt

Die Studienreise unter Leitung des Vorsitzenden der Landsmannschaft Hamburg e.V., Herr Karl Heinz Kluck wird wie geplant (vgl. Mitteilungen Nr. 10, S. 8) im Mai 2017 durchgeführt.

Informationen und weitere Auskünfte erteilt Herr Kluck unter Telefon 040 209 190 64 oder 040 803 782

Anregend zum Nachdenken – auch über sich selbst

Eine Veröffentlichung zur rechten Zeit, denn die ersten aus der Generation, die hier im Fokus stehen – die Nachkriegsgeborenen - haben das Rentenalter erreicht, also für viele die Lebensphase in der zurückgeblickt wird, in der der Lebensweg im persönlichen und im beruflichen Bereich, die Erfolge, das Scheitern reflektiert wird. Und der Autorin gelingt es, dem Leser, der diesen Reflexionsprozess bei sich mitablaufen lässt, den Einfluss der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen sein Leben eingebettet ist, spürbar nachvollziehbar zu machen. Man kann zufrieden aufstöhnen: Endlich eine Veröffentlichung, die persönliche und familiäre Probleme nicht nur als Ursache psychischer Defizite und Fehlentwicklungen denunziert, sondern diese als Resultate sozioökonomischen und politischer Zu- und Umstände erleben lässt, sie als individuelle Herausforderungen begreift und beschreibt und die geführten Auseinandersetzungen als einen Erfolgsabschnitt in der Biographie deutet, der die Chance zu einer speziellen Kompetenzentwicklung – selbst bei einer Niederlage - bot.

Ein Gedanke, den wir bereits bei Nietzsche vorfinden - „(Einem) wohlgeratne(n) Mensch(en) ... schmeckt nur, was ihm zuträglich ist, sein Gefallen, seine Lust hört auf, wo das Maß des Zuträglichen überschritten wird. Er errät Heilmittel gegen Schädigungen, er nützt schlimme Zufälle zu seinem Vorteil aus; was ihn nicht umbringt, macht ihn stärker“ - und der den Kern der psychischen Widerstandsfähigkeit beschreibt, der in der einschlägigen Fachliteratur heute als Resilienz diskutiert wird, die dazu beiträgt, äußere Lebensinflüsse, persönliche und existentielle Herausforderungen und Schicksalsschläge zu bewältigen und zu überwinden.

Der Fokus der Analyse richtet sich dabei ausgehend von dem individuellen Schicksal, seinen Brüchen und Folgen, auf die Verarbeitungsprozesse im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklung, ihre Herausbildung von spezifischen Kompetenzen und damit die sozioökonomische Interpretation.

Meyer-Legrand gelingt es, basierend auf zwei methodischen Ansätzen, dem „Genogramm“ und dem des „My Life Storyboard“, das vielen Kriegsenkeln immanente Gefühl, ständig neu anfangen zu müssen – im Privaten, im Beruflichen – mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der

Nachkriegszeit zu setzen und sie hilfreich in die Erklärung einzubetten.

Das Leben der Kriegsenkel schwankt für die Autorin zwischen einen „Stop & Grow“ – eine(r) Strategie der Kriegsenkel, eine Balance in ihr Leben zu bringen“, einem Leben, das zwischen Optimierung der eigenen Persönlichkeit und beruflichen Anforderungen und den eigenen Bedürfnissen, Wünschen und Werten pendelt. Einem Dasein, in dem die Gedanken über den Sinn des Lebens in Abgrenzung zu den elterlichen Lebenszielen kreisen und in dem die Mitmenschen als anspruchlich und fordernd erlebt werden, zu denen eine Distanz gewahrt wird, nicht ohne gleichzeitig bereit zur Übernahme von Vermittlungsaufgaben zu sein.



Beim Lesen dieser Geschichten dürften viele Kriegsenkel mannigfaltige Parallelen und vor allem Anregungen zu Erklärungsversuchen ihres individuellen „So-geworden-seins“ zu entdecken. Insbesondere jenen unter ihnen, die bislang wenig Anlass sahen, die gesellschaftlichen Einwirkungen auf die eigene Entwicklung zu beachten, kann diese Veröffentlichung zu einem persönlichen Gewinn werden.

Die Probleme im Umgang der aufeinander folgenden Generationen miteinander wird nachvollziehbar verdeutlicht. U.a. werden Beziehungsstörungen, Schuldgefühle, Traumata der Eltern und Parentifizierung thematisiert und das Augenmerk auf das Aufwachsen in einem wirtschaftlichen Nachkriegsaufschwung, auf den Erwartungen der Eltern, auf die Ansprüche der Kriegsenkel auf Selbstverwirklichung, auf ihre Abkehr von den materiellen Wertvorstellungen und der Hinwendung zu sich wandelnden Vorstellungen von Familie gelegt.

Während die Transformationsprozesse nach dem Weltkrieg I nur gestreift werden, finden sich die nach dem Weltkrieg II sehr gut berücksichtigt, insbesondere jene, die ausgelöst/beschleunigt durch die beginnenden NS-Prozesse auf das Bewusstsein der späteren 68-er Generation und deren Absage an die

herrschenden autoritären Strukturen, sei es in der Familie im Besonderen, sei es in der Gesellschaft im Allgemeinen. Der anschließende Marsch durch die Institutionen einer (politisch aktiven) Minderheit wird als eine gelungene, erfolgreiche Strategie interpretiert.

Der Leser wird konfrontiert mit der Erkenntnis, dass die Kriegskinder, also die Eltern, über die Phase, in der sie politisch sozialisiert wurden, nicht erfasst, nicht begriffen werden kann ohne die Erlebnisse, die Erfahrungen, also die Folgen des Weltkriegs I, dem Aufwachsen in einem autoritären Umfeld, den nationalsozialistischen Erziehungsidealen und die Auswirkungen des Weltkriegs II. Die schrecklichen Meldungen über die menschenverachtenden Verbrechen des NS-Systems, die im Nürnberger Kriegsverbrecherprozess als individuelle Verantwortung und Schuld geahndet wurden, danach aber als kollektive Schuld auf das deutsche Volk übertragen wurden und zu einer persönlichen Scham mutierte, die den Einzelnen sprachlos werden liess, ihn zu einem fortgesetzten Schweigen brachte.

Nicht unterschlagen wird auch die nach dem Weltkrieg II verstärkt sich etablierende Frauenbewegung, die das Rollenbild und die übernommene Familien-



Im Jahre 2007 fanden sich Teilnehmer aus einem Seminar mit dem Titel „Was die Eltern weitergeben“ in der Akademie Sandkrughof zur Gründung des Verein Kriegsenkel e.V. zusammen. Der Verein versteht sich als Anlaufstelle für jene, die Interesse an dieser Thematik haben, der ihnen den Austausch über ihre transgenerationale Geschichte ermöglicht, der auf Informationsveranstaltungen und über seine Internetpräsenz den Stand der Forschung darlegt und Kooperationen mit nationalen und internationalen Initiativen anstossen will. Auf der Internetseite finden sich aktuelle Termine für Veranstaltungen und Kontaktadressen örtlicher Gesprächskreise.

Kontakt über e-mail info@kriegsenkel.de oder Telefon 015121260665 (Michael Schneider) bzw. über www.uni-forst.gwdg.de/~wkurth/psh/k_home.htm

Mitteilung der Redaktion

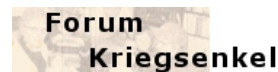
Umfangreiche Berichte und Zuschriften, bei denen eine redaktionelle Kürzung nicht geboten wäre, werden in der Reihe ZUSCHRIFTEN veröffentlicht. Sie werden auf der Internetseite des Bundes der Danziger e.V. für einen *download* eingestellt werden, können aber auch mit einem DIN A4-Freiumschlag angefordert werden. Inzwischen liegt auch der von Prof. Dr. Deurers auf dem Tag der Danziger 2016 in Lübeck gehaltene Vortrag über die architektonische Rekonstruktion Danzigs mit den projizierten Bildern als ZUSCHRIFT Nr. 4 vor.

struktur nicht nur hinterfragte, sondern zu Veränderungen beitrug, damit aber, das sollte kritisch bedacht werden, die Austragung von Konflikten und Widersprüchen auf andere Begegnungsebenen und in neue Zusammenarbeitsfeldern verlagert, sie also strukturell nicht aufhebt.

Spätestens am Ende wird dem Leser deutlich, dass selbstsichere, erfolgreiche, integrierte Persönlichkeiten aus der Kohorte der Nachkommen der Kriegsgeneration sicher nicht zum Klientel der Autorin gehören und insoweit können die hier erkannten oder angedeuteten Kompetenzen auch nur pars pro toto gedeutet werden, bilden also nicht den kompletten Kompetenzkomplex der gesamten Kriegsenkelgeneration ab. Ebenso wenig sind auch jene berücksichtigt, die dem „Stop & Grow“-Rhythmus nicht unterworfen sind, die sich privat und beruflich etabliert haben, denen aber das Gefühl der Heimat fehlt, wo sie „ohne Wenn und Aber“ sich aufgehoben, sich geborgen fühlen dürfen.

Mein Fazit: Eine lesenswerte, weil zum Nachdenken über den eigenen Lebensweg anregende Veröffentlichung, die es erlaubt, auch in Phasen des vermeintlichen Scheiterns einen positiven Mehrwert für die Persönlichkeitsentwicklung zu erkennen.

Hansjürgen Gross



Das im Internet von Nachkommen der aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten stammenden Vertriebenen eingerichtete Forum bietet Interessierten und Betroffenen die Möglichkeit, sich auszutauschen und sich über die Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges bis in die dritte Generation zu informieren und will denen „helfen, die mehr über sich und ihre Familienvergangenheit im Spiegel der Gesellschaft und Geschichte erfahren möchten, um den Ausgangspunkt dieser negativen Energien zu ergründen, verstehen zu lernen und sich schließlich von ihnen zu befreien.“ Neben einem Literaturverzeichnis werden hier auch Adressen örtlicher Gesprächskreise ausgewiesen.

Kontakt über <http://www.forumkriegsenkel.de/> bzw. kontakt@forumkriegsenkel.com

Brief der Hessischen Landesregierung

Unter der Weihnachtspost 2016 befand sich auch ein bemerkenswerter Brief der Landesbeauftragten der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Frau Margarete Ziegler-Raschdorf.

Es ist anzuerkennen, welchen Stellenwert die hessische Landesregierung ihren Heimatvertriebenen und Spätaussiedlern durch die Ernennung einer Beauftragten einräumt, die sich ausschließlich für die Anliegen und Probleme der Heimatvertriebenen und Spätaussiedler einsetzt.

In ihrem Schreiben erinnert Frau Ziegler-Raschdorf an den großen Zustrom der Vertriebenen: „Vor 70 Jahren trafen die ersten organisierten Vertriebenen-transporte in Hessen ein. 1946 kamen 374 Güterzüge mit 397.000 Vertriebenen in Viehwaggons in Hessen an.“ Insgesamt „rund 1 Million Heimatvertriebene und Flüchtlinge fanden in Hessen Aufnahme,... darunter 60.000 aus Polen und Danzig.“ „Sie alle“, so betont Frau Ziegler-Raschdorf, „haben nach dem 2. Weltkrieg gemeinsam mit den Einheimischen massgeblich zum Wiederaufbau des Landes beigetragen.“

Frau Ziegler-Raschdorf erinnert in ihrem Schreiben auch daran, daß Hessen und Bayern bereits vor drei

Jahren einen „Landesgedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“ eingeführt hatten, einen Gedenktag, der inzwischen auch auf Bundesebene begangen wird.

Die hessische Landesbeauftragte fordert die Verbände der Vertriebenen auf, nicht nachzulassen bei der Pflege der Kultur ihrer Heimatgebiete, aber auch die Erinnerung an Flucht und Vertreibung zu bewahren. Sie beruft sich auf Bundespräsident Joachim Gauck, der anlässlich des Tags der Heimat 2016 in Berlin ausführte, daß „das Thema Flucht und Vertreibung aus dem Erinnerungsschatten“ zu holen sei. „An Flucht und Vertreibung zu erinnern,“ so Gauck weiter, (sei) „nicht nur Aufgabe der Landsmannschaften, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

Der Bund der Danziger dankte der Landesbeauftragten für Ihr Schreiben und sprach den Wunsch aus, dass das Land Hessen auch in Zukunft seine Arbeit zum Wohle der Flüchtlinge und Vertriebenen sowie zur Bewahrung der reichhaltigen Kultur Ostdeutschlands und der Deutschen Im Osten Europas fortsetzen werde.

Dr. Heiko Körnich

Brief aus Danzig

Am 1. November hatten auf der Gedenkstätte der nicht mehr vorhandenen Friedhöfe neun Geistliche unterschiedlicher Konfession in einem gemeinsamen Gebet der verstorbenen Danziger gedacht. Pawel Adamowicz (3.v.l.), Präsident der Stadt Danzig, begrüßte die Anwesenden: „Unsere Stadt wurde von Flüchtlingen, Emigranten und Menschen, die hier ihre Wurzeln geschlagen haben, gebaut. Sie alle haben diese Stadt als ihre Stadt angenommen. Das gastfreundliche Danzig war im Laufe der Jahrhunderte ein Leuchtturm der Offenheit für alle, die hier Schutz gesucht haben, u. a. Verfolgte aus allen Teilen Europas wie Mennoniten, Calvinisten.“



Anna Labudda

Auszug aus einem Interview mit Pawel Adamowicz

Bettina Röhl, Tochter unseres Landsmannes Dr. Klaus Rainer Röhl, veröffentlichte 2004 ein langes Interview mit Danzigs Stadtpräsidenten Pawel Adamowicz in der Zeitschrift „Cicero“, dem dieser Auszug entstammt:

Röhl:

„Anders als es im offiziellen Bereich den Anschein hat, scheinen die Menschen hier eine ganz überwiegend freundliche Einstellung zu Deutschland zu haben?“

Adamowicz:

„Heute akzeptieren wir längst die deutschen Traditionen der Stadt. In Danzig sollten Sie sich auch eine Gedenkstätte der deutschen Friedhöfe, die von

den Kommunisten in den fünfziger und sechziger Jahren zerstört wurden, ansehen. Diese Erinnerungsstätte haben wir im Jahre 2000 eingeweiht, während des ersten Treffens der alten Danziger hier in der Stadt. Wir haben auch einen Gedenkstein mit einer deutsch-polnischen Tafel für die Deutschen, die hier nach 1945 im Gefängnis gestorben sind. Solche Symbole haben wir sehr viele in Danzig. Es sind jetzt gegenwärtige Symbole, die zweisprachig verfaßt werden.“

Geburstage in Ortsstellen und Landsmannschaften



Streibel, Lore früher Danzig
zum 79. Geburtstag am 2.3.2017
jetzt Bielefeld

Arndt, Maria früher Barntrup
zum 90. Geburtstag am 7.3.2017
jetzt Bielefeld

Wildt, Gisela geb. Dettlaff
früher Danzig-Langfuhr
zum 89. Geburtstag am 10.3.2017
jetzt Hamburg

von Pikarski, Renate
zum 61. Geburtstag am 15.3.2017
jetzt Paderborn

Murawski, Harry früher Danzig-Langfuhr
zum 87. Geburtstag am 21.3.2017
jetzt Baienfurt

Pfefferkorn, Dieter früher Danzig
zum 75. Geburtstag am 3.4.2017
jetzt Schneeverdingen

Fischer, Ingrid früher Köslin
zum 85. Geburtstag am 5.4.2017
jetzt Halle

Rückwarth, Elfriede früher Brösen
zum 86. Geburtstag am 21.4.2017
jetzt Bielefeld

Beresia, Manfred früher Danzig (Eltern)
zum 62. Geburtstag am 25.4.2017
jetzt Bimöhlen

Kawert, Heinz früher Danzig
zum 89. Geburtstag am 28.4.2017
jetzt Bielefeld

Jahr, Eva früher Danzig
zum 78. Geburtstag am 28.4.2017
jetzt Bielefeld
Ehepaar Rita und Peter **Neumann**
früher Danzig
Goldene Hochzeit am 29.4.2017
jetzt Troisdorf, Cranachstraße 7

Witt, Lotte früher Danzig-Trappenfelde
zum 84. Geburtstag am 29.4.2017
jetzt Friedrichshafen

Horstmeyer, Eugenie früher Posen
zum 85. Geburtstag am 3.5.2017
jetzt Bielefeld

Okroj, Hannelore früher Neustadt/Wpr.
zum 76. Geburtstag am 3.5.2017
jetzt Bielefeld

Wittstock, Helga früher Danzig
zum 80. Geburtstag am 4.5.2017
jetzt Köln, Neusser Straße 864

Barkey, Edith früher Pasewark
zum 81. Geburtstag am 5.5.2017
jetzt Bielefeld

Thiessen, Harry früher Langfuhr
zum 86. Geburtstag am 6.5.2017
jetzt Halle

Jahr, Günther früher Oliva
zum 81. Geburtstag am 9.5.2017
jetzt Bielefeld

Werner, Holger früher
zum 50. Geburtstag am 16.5.2017
jetzt Köln-Porz, Dalienweg 14

Müggenborg, Renate
früher Münsterdorf
zum 82. Geburtstag am 9.5.2017
jetzt Hamburg

Kluge, Ruth früher Herrengrebin
zum 82. Geburtstag am 18.5.2017
jetzt Bielefeld

Bassus, Magdalenengeb. Neumann
früher Danzig
zum 88. Geburtstag am 18.5.2017
jetzt Rellingen

Narloch, Carl früher Danzig-Langfuhr
zum 44. Geburtstag am 19.5.2017
jetzt Basel, Schweiz

Andrzejewski, Erika früher Langfuhr
zum 77. Geburtstag am 20.5.2017
jetzt Bielefeld

Gruch, Waltraud, geb. Haak
früher Danzig-Junkeracker
zum 85. Geburtstag am 21.5.2017
jetzt Bergheim, Otto-Hahn-Str. 4

Briese-Hinz, Ruth früher Deutsch-Krone
zum 87. Geburtstag am 21.5.2017
jetzt Hamburg

Garber, Gisela früher Danzig
zum 93. Geburtstag am 22.5.2017
jetzt Hamburg

Kawert, Renate früher Danzig
zum 85. Geburtstag am 23.5.2017
jetzt Bielefeld

Kaleta, Christine früher
zum 64. Geburtstag am 30.5.2017
jetzt Köln, Heidestraße 45

Paetsch, Irene früher Ostpreußen
zum 73. Geburtstag am 31.5.2017
jetzt Halle

Kluck, Tancred früher Hamburg
(Eltern Danzig)
zum 47. Geburtstag am 3.6.2017
jetzt Hamburg

Müntz, Werner früher Danzig
zum 78. Geburtstag am 10.6.2017
jetzt Bielefeld

Becker, Gisela früher Danzig-Oliva.
zum 83. Geburtstag am 10.6.2017
jetzt Hamburg

Wohlfeil, Thea früher Danzig, Praust
zum 86. Geburtstag am 10.6.2017
jetzt Hamburg

Erdmann, Elisabeth früher Danzig
zum 88. Geburtstag am 11.6.2017
jetzt Hamburg

Kirchner, Elise früher Refrath-Köln
zum 83. Geburtstag am 15.6.2017
jetzt Kressbronn

von Wallenberg, Karin früher Danzig
zum 79. Geburtstag am 16.6.2017
jetzt Bielefeld

Nolte, Hans-Jürgen früher Eschwege
zum 76. Geburtstag am 26.6.2017
jetzt Bielefeld

Kirchner, Dietrich
früher Danzig-Langfuhr
zum 86. Geburtstag am 4.7.2017
jetzt Kressbronn

Hennemann, Dorothea
früher Danzig-Langfuhr
zum 85. Geburtstag am 5.7.2017
jetzt Meckelfeld

Andreaß, Manfred früher Danzig
zum 89. Geburtstag am 5.7.2017
jetzt Bielefeld

Rodischewski, Udo früher Danzig
zum 88. Geburtstag am 10.7.2017
jetzt Hamburg

Heimann, Sigurd früher Elbing
zum 74. Geburtstag am 11.7.2017
jetzt Salem

Marquardt, Jürgen
früher Danzig-Langfuhr
zum 79. Geburtstag am 12.7.2017
jetzt Holm/SH

Vieten, Irmgard jetzt Danzig
zum 91. Geburtstag am 15.7.2017
früher Hamburg

Breuel, Irene geb. Mallon früher Danzig
zum 88. Geburtstag am 16.7.2017
jetzt Hamburg

Bassmann, Hartmut früher Danzig
zum 75. Geburtstag am 17.7.2017
jetzt Bielefeld

Zaubitzer, Irene geb. Stielaf
früher Danig-Langfuhr
zum 86. Geburtstag am 20.7.2017
jetzt Wesseling, Rheinstraße 76

Blaschke, Marianne früher Zoppot
zum 80. Geburtstag am 22.7.2017
jetzt Köln, Dreikönigsstraße 13

Boldau, Klaus-Jürgen
früher Danzig-Langfuhr
zum 84. Geburtstag am 24.7.2017
jetzt Hamburg

von Pikarski, Joachim
früher Bad Salzuflen
zum 64. Geburtstag am 29.7.2017
jetzt Paderborn

Anrzejewski, Andreas früher Bielefeld
zum 55. Geburtstag am 29.7.2017
jetzt Schloß Holte

Engelbrecht, Ingeborg geb. Marquardt
früher Danzig-Langfuhr
zum 92. Geburtstag am 30.7.2017
jetzt Köln



Danziger Ortsstellen und Landsmannschaften

Ansprechpartner, Anschriften und Termine für Zusammenkünfte

Ortsstelle bzw. Landsmannschaft	Ansprechpartner/-in	Telefon	Monatliche Zusammenkünfte	Beginn	Lokalität
Berlin	Lothar Schubert	030 6360287	Termine bitte anfragen		Restaurant „Ännchen-von-Tharau“, Roland-Ufer 6
Bielefeld	Günter Jahr Eva Jahr	0521 3058210 0521 3058210	jeden 1. Sonntag (ausser Mai bis August) jeden 2. Montag: Frauennachmittag	15.00 15.00	Kreisvereinigung Ostdt. Landsmannschaften, Wilhelmstr. 13
Dortmund	Michael Kallas	0208 6986980	jeden 2. Montag	15:00	Ostdt. Heimatstube, Landgrafenstr. 1-3 Eingang Märkische Strasse
Frankfurt a. M.	Eleonore Boese	069 583826	jeden 1. Montag	14.00	Porth-Strasse 10
Hagen	Werner Klatt	02331 31495	jeden 3. Sonntag	14.00	Ostdeutsche Heimatstuben Hoch-Strasse 74
Hamburg	Karl-Heinz Kluck Gisela Wildt	040 20919064 040 83 44 24	diverse kulturelle Veranstaltungen Treffen mit (UFA)-Film-Vorführungen	15.00 15:00	Hamburg, Hotel Basler Hof, Esplanade 11 Termine auf Anfrage (im Winter früherer Veranstaltungsbeginn)
Hannover	Carl Narloch	040 209342571	Termine bitte anfragen		Ort bitte anfragen
Kiel	Ulrich Isemeyer	0431 581414	jeden 2. Freitag	15.00	Wilhelminen-Strasse 47-49
Köln	Peter Neumann	0224 1409411	jeden 2. Mittwoch	12.00	Köln-Porz, Bahnhof-Strasse 39
Lübeck	Peter Steinhardt	0451 493556	jeden 3. Donnerstag	15.00	Lübeck, „Heiligen Geist-Hospital“, Koberg 11
Travemünde	Peter Rose	04502 880490	jeden 3. Donnerstag	17.30	Kurgartenstrasse 61, Restaurant „Leopolds“
Mölln	Peter Steinhardt	0451 493556	jeden 1. Dienstag	15.00	Hotel Quellenhof, Hindenburg-Strasse 16
München	Dr. Alfred Georg Lange Irmgard Biermanski	089 14349354 089 775294	jeden 2. Freitag Frauengruppe jeden 1. Donnerstag	13.00 14.00	Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5 (Raum 113) Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5 (Raum 113)
Münster	Roswitha Möller	0251 24151	jeden 1. Sonntag	15.00	Restaurant Friedenskrug, Münster-Gemendorf, Zum Erlenbusch 16
Peine	Kurt Pleger	05171 21466	Termine bitte anfragen		Ort bitte anfragen
Radolfzell	Günter Schmidtko	07732 10390	jeden letzten Sonnabend	14.30	Tegginger-Strasse 16
Salzgitter	Christa Foitzik	05341 34467	Termine bitte anfragen		Emil-Langen-Weg 8
Ravensburg	Helmut Maaß	0751 6525621	Termine bitte anfragen		Ort bitte anfragen
Schwerin	Siegfried Rennhack	0385 711902	Termine bitte anfragen		Club der Volkssolidarität, Pilaer-Str. 12 - 14
Soest	Jürgen Schultz	02921 15202	Termine bitte anfragen		Ort bitte anfragen
Wiesbaden	Ulrich Janzen	06120 5351	jeden 1. Freitag	15.00	Haus der Heimat, „Kleiner Wappensaal“, Friedrich-Strasse 35

Dank an Marianne Schnoering und ihre Familie

Der Bund der Danziger e.V. hat mit grosser Dankbarkeit die zahlreichen Spenden entgegen genommen, die uns letztes Jahr von der Familie und den Trauern um die verstorbene Marianne Schnoering erreichten.

Den Bund der Danziger e.V. erfüllt aber auch eine Verlegenheit, denn der Name der Verstorbenen war ihm nicht bekannt. Und ebenso unbekannt blieben ihm Namen und Anschriften der 14 Spender, vorwiegend aus Hamburg mit seinem Umland, einer sogar aus Übersee.

Wir hoffen nun alle, dass auf diesem Weg die Familie und die Spender unser Dank erreicht und wir ihre Anschriften erhalten werden.

Wir gedenken hier der Verstorbenen, von der wir annehmen, dass sie eine Danzigerin war, eine die ihre Liebe zu ihrer Heimat, unserem unvergessenen Danzig über viele Jahrzehnte in ihrem Herzen bewahrt haben dürfte.

Vielleicht kann unsere Leserschaft helfen, die Familie der Verstorbenen ausfindig zu machen.

Karl-Heinz Kluck

Suchmeldung

Margarete Salomon, früher Danzig-Langfuhr, Jahrgang 1922, sucht Schulkameraden von der Eichendorff-Schule. Kontakt über Roswitha Möller, Telefon 0251 24151

Auf ein Wort zum Schluss

Liebe Landsleute,

als Vorstand des Bundes der Danziger e.V. müssen wir aus gegebenem Anlass erinnern an die Zahlung bzw. Überweisung Ihres jährlich fälligen Mitgliedsbeitrages.

Wir bitten, entsprechend Ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten, um einen Jahresbeitrag in Höhe von mindestens 25 € auf unser Konto bei der Commerzbank mit der IBAN-Nr. **DE54 2304 0022 0013 4528 00**

Mit freundlichem Gruss *Ihr Vorstand*

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Zum Geleit - Roswitha Möller	1	Digitalisierung „Unser Danzig“	7
Kommunikationsbeauftragte Petra Lorinser	2	Danziger Kantapfel – Destillerie Augustus Rex	8
Neugründung/Verein deutsche Minderheit Danzig	2	Das Jüngste Gericht – Ralf Wiese	9-10
Einladung Tag der Danziger 2017 – Roswitha Möller	3	„Kriegsenkel“ (Rezension) – Hans Gross	11-12
Preiswert buchen: Bahn, Bus, Hotel – Hans Gross	3	Brief der Hessischen Landesregierung	13
Adamowicz dankt Dr. Alfred Lange	4	Brief aus Danzig – Anna Labudda	13
Arbeitsgemeinschaft Schiffergilde Hamburg	6	Bettina Röhl interviewt Stadtpräsident Adamowicz	13
Vorstellung Jürgen Schulz	5	Geburtstage in Ortsstellen und Landsmannschaften	14
Wahl-Ergebnis Rat der Danziger	5	Verzeichnis der Ortsstellen und Landsmannschaften	15

Spenden erbittet der **Bund der Danziger e.V.** auf sein Konto bei der **Commerzbank Lübeck**

IBAN DE54 2304 0022 0013 4528 00

BIC COBADEFFXXX

Impressum

Herausgeber	Vorstand des Bundes der Danziger e.V. 23552 Lübeck, Fleischhauer-Str. 37	Telefon 0451 77303
Redaktion	Dr. Heiko Körnich, v.i.S.d.P. Hansjürgen Gross, M.A. Karl-Heinz Kluck	e-mail mbDanzig@laposte.net
Druck	viaprinto, 48155 Münster, Martin-Luther-King-Weg 30 a	

Herausgeber und Redaktion danken für die erteilten Nachdruckgenehmigungen für Text und Bilder.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge in diesem Mitteilungsblatt liegen in der Verantwortung des Verfassers.